

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

6.8.1880 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. August.

№ 185.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Berlin, 3. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichsteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen. Dasselbe trägt das Datum des 16. Juli 1880. Die wesentliche Bestimmung desselben über die Verwendung der an Preußen fallenden Reichsteuern, soweit dieselben nicht zur Ueberweisung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden verwandt werden, lautet wie folgt:

1) In so weit der verfügbare Erläsbetrag zur Deckung des Ausfalles einer oder mehrerer Monatsraten der für das betreffende Jahr veranlagten Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassifizierten Einkommensteuer (d. i. bis zu einem Jahreseinkommen der Steuerpflichtigen von nicht mehr als 6000 M.) — unter Berücksichtigung der nach § 6 des Gesetzes vom 25. Mai 1878 getroffenen Feststellung — zureicht, soll die entsprechende Anzahl von Monatsraten aller vorgenannten Steuerarten erlassen werden. 2) Der etwa verbleibende Ueberschuss des Erläsbetrages ist zum ferneren Erlaß einer Monatsrate derjenigen von den vorgenannten untersten Steuerarten zu verwenden, für welche derselbe ausreicht, wobei mit der untersten Einkommensteuer-Stufe anzufangen und zu der je nächstfolgenden Stufe, demnach auch in derselben Reihenfolge bei der Einkommensteuer von der ersten bis zur fünften Stufe aufzusteigen ist. 3) In gleicher Weise, wie unter 2) angegeben, ist zu verfahren, wenn der verfügbare Erläsbetrag überhaupt zur Deckung einer Monatsrate aller unter 1) erwähnten Steuerarten ungenügend sein sollte. 4) Der etwaige Rest dieses Erläsbetrages ist demjenigen des nächsten Jahres zuzusetzen.

Wie wir hören, wird neben dem Löwe'schen Repetiermechanismus noch ein amerikanischer geprüft. Die in Berlin tagende Kommission wird sich also — innerhalb einer völlig unbegrenzten Zeit — über beide auszusprechen haben. Die in einer französischen Militärzeitung (Avenir Militaire) gemachte Mittheilung, daß der Löwe'sche Magazin-Apparat bereits dem Garde-Schützenbataillon überwiesen sei, ist selbstverständlich unrichtig. Desgleichen beruht auch die Meldung, daß die Parade des Gardecorps mit der des 3. Corps zusammenfiel, auf Irrthum.

Berlin, 4. Aug. Die Prinzessin Marie von Preußen, verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, sowie der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg und der Herzog und die Herzogin von Connaught werden dem Vernehmen nach Ende dieses Monats zum Besuch an den hiesigen Hof kommen.

Berlin, 4. Aug. Der Baron v. Nordenskjöld wird demnach hier erwartet und es wird in wissenschaftlichen Kreisen vielfach bedauert, daß der berühmte Forscher und Reisende zu einer Zeit hierher kommt, da die Universität Ferien hat und die meisten Gelehrten von Berlin abwesend sind, die Stadt überhaupt ziemlich leer ist. Nordenskjöld nimmt hier übrigens Wohnung bei einem bekanten, durch seine handelsgeographischen Bestrebungen hervorragenden Kaufmann.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in Washington, Dr. v. Schölzer, zum Wirkl. Geheimen Rathe mit dem Prädikat Excellenz.

β Berlin, 4. Aug. Nachdem die beiden von der Generalhymne festgestellten Gesetze, die Tranordnung und die Verletzung kirchlicher Pflichten, Seitens des Staatsministeriums und speziell des Kultusministers die Genehmigung erhalten und in voriger Woche die allerhöchste Sanction erlangt haben, steht, wie ich höre, deren Publikation unmittelbar bevor.

Der Anthropologische Kongreß beginnt morgen die für mehrere Tage berechneten Beratungen. Der Unterstaatssekretär v. Gohler wird als Vertreter des Kultusministeriums die Ansprache bei der Eröffnung halten.

Es werden noch immer Zweifel erhoben, ob der Tag der Geburt mit berechnet werden muß bei der Frist, welche dem Anzeigepflichtigen eine volle Woche oder sieben ganze Tage zur Erstattung der Anzeige beim Standesamt gewährt. Nach einem früher ergangenen Erlaß der Minister des Innern und der Justiz wird der Tag der Geburt nicht mitgerechnet.

Im Anschluß an meine Mittheilung über den günstigen Stand der Tuch-, Leinen- und Baumwollen-Fabrikation in mehreren Bezirken der Monarchie entnehme ich einem Bericht aus dem Bezirk Erfurt, daß die Industrie sich im Allgemeinen in fast allen ihren Zweigen einer Besserung zu erfreuen gehabt hat. Die Spinnereien in Mühlhausen in Thüringen sind mehr als genügend beschäftigt und deshalb oft nicht im Stande gewesen, den Anforderungen der Fabrikanten zu entsprechen. Die dortigen Fabrikanten halbwollener Waaren haben in Folge steigender Wollpreise bereits Ende März Lieferungen mit einem Aufschlage von etwa 30 Prozent gegen das Vorjahr abgeschlossen. Die Strumpfwaaren-Fabriken haben ebenfalls frühzeitig gute Abschlüsse gemacht und sind mit den erzielten Preisen zufrieden. Da die Fabrikanten genügend beschäftigt sind, haben auch die Färbereien vollauf zu arbeiten. In Apolda liegen die Verhältnisse, insbesondere des Hauptfabrikationsartikels, wollene Strumpfwaaren und Phantafierartikel, gegenwärtig sehr günstig. Die Bestellungen für das dritte Quartal können nur mit großen Anstrengungen beschafft werden. Die übrigen Apoldaer Fabrikationszweige erfreuen sich gleichfalls ohne Ausnahme eines lebhaften Geschäftsganges. — Die großen Gewehrfabriken in Suhl sind durch Aufträge für das Reich (Gewehre für Grenzaufseher) und für Rußland (Gewehrläufe) beschäftigt. In einem nicht minder günstigen Verhältnisse stehen die in dem Bezirk Erfurt vorhandenen Fabriken anderer Branchen.

Berlin, 4. Aug. Alle in den Blättern bisher gemachten Angaben über die Koburger Konferenz werden von zuverlässiger Seite als ungenau bezeichnet. Als Hauptzweck der Beratungen war die Entgegennahme neuer Vorschläge zur Entlastung der Einzelstaaten anzusehen. Beschlüsse wurden bei der Konferenz nicht gefaßt, die Vorschläge wurden ad referendum genommen. Bezüglich der Ausführung der Militärgesetz-Novelle ist noch keine Weisung ergangen. Sicher ist die bevorstehende Erhöhung des Rekrutenkontingents.

Die in Wiener Blättern verbreiteten Nachrichten bezüglich gewisser von hier aus in München gestellter Forderungen in militärischen Angelegenheiten sind unrichtig. (M. Z.)

† Leipzig, 3. Aug. (Aus der Rechtsprechung

des Reichsgerichts.) Ein Kaufmann hatte bei einem Fabrikanten durch Telegramm die sofortige Zusendung einer gewissen Waare unter Angabe der Menge und des Preises bestellt, besann sich aber später anders und widerrief nach einigen Tagen die ganze Bestellung. Vor Ankunft dieses Briefes war die ganze Sendung an den Besteller abgegangen, und es handelte sich um die Frage, ob der Widerruf noch zulässig war, indem der Fabrikant unterlassen hatte, die Annahme der Bestellung brieflich oder telegraphisch dem Kaufmann anzuzeigen. Der Streit ist zu Gunsten des Fabrikanten entschieden worden, weil der Art. 319 des Handels-Gesetzbuchs sich nur auf die Fälle bezieht, in welchen eine Annahmeverkündung erwartet wird und üblich ist, was dann nicht zutrifft, wenn sofortige Ausführung der Bestellung angeordnet ist; in solchem Falle bedarf es nur der Ablehnung der Bestellung, wenn der Empfänger nicht darauf eingehen will.

Der Gastwirth N. in dem badischen Städtchen N. hatte sich ein Darlehen dadurch verschafft, daß er sich Staatspapiere geben ließ, von welchen er wußte, daß sie dem Inhaber als Depositum anvertraut waren. Deshalb ist er wegen Fehlerei bestraft worden; allein auf seine Revision ist das Urtheil der Strafkammer aufgehoben worden. Nach den Feststellungen der Strafkammer hatte nämlich der Angeklagte den inzwischen verstorbenen Aufbewahrer überredet, das Depositum anzugreifen, um ihm das Darlehen zu geben. Darin hat das Reichsgericht die Merkmale einer Fehlerei nicht gefunden, weil diese ein bereits vollendetes Delikt voraussetzt, während hier eine Theilnahme am Vergehen selbst vorliegt. Die Sache ist daher zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückgewiesen worden.

Wenn die Gründer einer Aktiengesellschaft alle Aktien selbst übernommen haben und dann das Publikum zur Aktienzeichnung auffordern, haften sie als Verkäufer für die in dem Prospekte zugesagten Eigenschaften der Aktien.

Kassel, 3. Aug. Abds. (Nordd. Allg. Ztg.) Am Freitag ist der Vertreter des Prinzen Wilhelm von Hessen, Rechtsanwalt Laymann hier, dem Vergleiche der übrigen Agnaten mit der Krone beigetreten. Der sogenannte Agnatenprozeß ist damit aus der Welt geschafft.

München, 4. Aug. Die Königin von Sachsen traf gestern Abends, von Tyrol kommend, mit Gefolge hier ein und setzte nach eingenommenem Diner am Bahnhof, wo sich der sächsische Gesandte am hiesigen L. Hofe, Hr. v. Fabrice, zum Empfange eingefunden hatte, alsbald die Reise nach Dresden fort. — Der Herzog von Koburg kam gestern Abends von der Hinterföh hier an und reiste nach kurzem Aufenthalt nach Koburg weiter. — Der an Stelle des verlebten Hrn. v. Djerom neu ernannte russische Gesandte am hiesigen k. Hofe, Graf von Otten-Sacken, wird in den nächsten Tagen von Darmstadt, wo derselbe bekanntlich bislang als Gesandter Rußlands accreditirt war, auf seinem nunmehrigen Posten eintreffen. — In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten der Stadt München wurde nach einer sehr animirten Debatte dem Beschlusse des Magistrats auf Umwandlung der kath. Ludwigs-Schule in eine protestantische Schule und der Simultanpschule III in der Schelling- und Türkenstraße in

Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra. (Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 184.)

„Ich verstehe mich nicht auf diese politischen Verwicklungen und vermag Ihnen darum nicht gebührend zu antworten. Aber ich vernehme in mir deutlich eine Stimme, die mir sagt, daß Sie Unrecht haben. Also finden Sie, Herr Statthalter, unter allen Umständen, daß die Verleumdungen, die Betrügereien, die Grausamkeiten, die Beschimpfungen Ihrer Franzosen verdienen, daß ein armes sicilianisches Mädchen, das in seiner Liebe sein einziges Glück sucht, ihr ganzes Leben opfert — und wofür? — um den Ausbruch offener Feindseligkeit, der durch nichts zu verhindern ist, ein wenig zu verzögern? Wenn Sie das glauben, Herr Statthalter, so bekenne ich Ihnen meinerseits, daß ich nicht tugendhaft genug dazu bin, und ersuche Sie, mich zu meinem Vater zurückzuleiten zu lassen.“

„Sie beharren also darauf, sich dem Capece zu vermählen, der gar kein Ehehinderniß schließen kann, weil er von gefährlichen Rebellen abstammt!“

„Ja, ich beharre darauf!“ sagte Conradine mit starker Stimme. „Aber begreifen Sie denn nicht, Unglückliche, sprach der Statthalter, ihre Hand ergreifend, daß Sie sich dadurch in eine ganz schiefte Lage bringen? Sie dürfen sich nicht ohne die Einwilligung des Königs vermählen, weil Sie die Erbin von königlichen Lehnsgütern sind — ihr Verlobter darf es nicht, weil er von Rebellen abstammt. Was gedenken Sie denn zu thun, da Sie sich doch unmöglich schmiegeln können, je die königliche Einwilligung zu erlangen?“

„Nein, dessen schmeicheln wir uns sicher nicht,“ versetzte Conradine mit bitterem Lächeln, „dazu kennen wir König Karl von Anjou zu genau.“

„Nun, was wollen Sie denn beginnen?“

„Warten, Herr Statthalter.“

„Worauf warten?“ rief Saint-Nemy heftig aus. „Vielleicht auf die Wiedererlangung der Insel? Ich verstehe Ihre sicilianischen Hoffnungen, aber Sie hoffen vergebens, Conradine, dessen versichere ich Sie.“

„Wer weiß!“ sagte das junge Mädchen. „Die Zukunft liegt in Gottes Hand.“

„Und in der Hand derer, die vorauszusehen und vorauszusorgen wissen,“ fügte Saint-Nemy hinzu, und ich versichere Sie, mein Kind, daß wir unsere Maßregeln getroffen haben und daß die französische Herrschaft sich weder diesseits noch jenseits der Meerenge so eilig abschütteln läßt. Inzwischen verfließt die Zeit, Ihre Jugend welkt, Ihre Schönheit vergeht und Sie haben weder Ihr Glück, noch das eines Anderen begründet. Statt dessen —“

„Was statt dessen?“ fragte Conradine, als der Statthalter zögerte. „Reden Sie offen und ich werde Ihnen eben so offen antworten.“

„Statt dessen könnte ich Sie augenblicklich zum beneidetesten Weibe der Welt machen.“

„Wie das?“

„Ein vornehmer, reicher, stattlicher Jüngling würde sich glücklich schätzen, Ihnen seine Reichthümer und seinen Namen zu Füßen legen zu können.“

„Wie ist sein Name?“

„Von Orleans, Conradine.“

„Der Königsleutnant!“

„Sein Sohn.“

„Sein Sohn! Ich erinnere mich jetzt des Namens, den Sie mir nennen. Nun, so erwidern Sie ihm in meinem Namen, daß Conradine d'Arena die französische List zu genau kennt, um

in eine derartige Falle zu gehen. Sie suchen die Ehehindernisse mit reichen sicilianischen Mädchen nicht, um feindselige Beziehungen zwischen den Siegern und den Besiegten anzuknüpfen, sondern um alle großen Besitztümer der Insel an sich zu bringen und dann die armen Unglücklichen, die sie ihnen als Mitgift zuführten, an gebrochenem Herzen sterben zu lassen. Von dergleichen Dingen hat man schon mehrfach gehört, Herr Statthalter, und ich bin nicht unerfahren genug, um mich so verblenden zu lassen. Und wäre ich es selbst, so bände mich mein Wort bereits an einen Mann, dem ich es nicht nur mit den Lippen, sondern mit der vollen Ueberzeugung meines Herzens gegeben habe. Sie können mir drohen, mich foltern, ja, mich tödten, aber mich zwingen, mein Versprechen zurückzunehmen, nein und tausend Mal nein, das können Sie nicht! Sie wissen nun meine Ansicht, Herr Statthalter, und können mich zu meinem Vater zurückzuleiten lassen.“

Bei diesen Worten erhob sich Conradine, deren Antlitz durch ihre heftige Erregung tief geröthet war, und schritt der Thür zu, der Statthalter hielt sie aber, ohne aufzustehen, am Arme zurück und sagte:

„Noch einen Augenblick, meine schöne Widerspenstige! Es steht ganz in meinem Belieben, Sie hier fort zu lassen oder nicht, und ich halte diesen Moment nicht für den geeigneten.“

„Wie! Sie wagen es mich mit Gewalt hier zurückzuhalten? Bedenken Sie wohl, was Sie thun, Herr Statthalter; so häufig auch die französischen Gewaltthaten sind, so stehen Sie doch im Begriff, ein Verbrechen zu begehen, für das Ihnen König Karl selbst vielleicht kaum Dank wissen wird.“

„Ich thue meine Pflicht, mein Fräulein, und fürchte Niemand.“

„Ihre Pflicht?“

„Gewiß. Glauben Sie, daß ich Ihre Absicht, mit Ihrem Vater und Ihrem Verlobten von der Insel zu fliehen, nicht

eine konfessionell-katholische Schule mit 30 gegen 24 Stimmen zugestimmt, und gilt somit als abgelehnt, weil zu einem gültigen Beschluß $\frac{2}{3}$ der abgegebenen Stimmen, sohin 36 erforderlich gewesen wären. — Aus Kissingen wird unterm 3. Aug. berichtet: Graf Wilhelm Bismarck, am 30. v. M. von Straßburg hier angekommen, hat Kissingen gestern wieder verlassen, um sich nach Wien zu begeben.

München, 3. Aug. In Folge der vor einigen Monaten vorgenommenen neuen Färrung der Gewerbesteuer haben die hiesigen Banken, auch jene, welche bisher in der höchsten Steuerklasse eingereiht waren, eine wesentlich höhere Steuer zu entrichten. Es hat nämlich die Steuerfärrungskommission das Gesetz dahin interpretirt, daß die Banken für jede der verschiedenen Geschäftsparten, wie Hypothek-, Lombard-, Versicherungsgeschäft zc., eine besondere Steuer zu entrichten haben — eine Gesetzesinterpretation, die, wie wir hören, bisher noch nie zur Anwendung gelangt war. (N. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Aug. Die Fürstenzusammenkunft in Jschl, wo in den ersten Tagen dieses Monats die Kaiser von Oesterreich und Deutschland sich mit den Fürsten von Serbien und Rumänien treffen werden, wird allseitig besprochen und steht im Vordergrund des Interesses, das durch die Thatsache, daß zu gleicher Zeit auch Freiherr v. Haymerle und der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, sowie der cisleithanische Ministerpräsident Graf Taaffe und der Statthalter von Galizien Graf Potocki in der Perle des Salzammerguts eintreffen, nur erhöht werden kann, wenn auch kein Zusammenhang zwischen den Absichten der „innern und äußern Herren“, wie man hier sagt, besteht. Taaffe und Potocki werden das Programm für die Reise des Kaisers nach Galizien genau im Einzelnen feststellen und unzweifelhaft auch über die parlamentarische Lage, sowie die Sprachen-Frage dem Monarchen Vortrag halten, während die Fürsten unter Beihilfe von Reuß und Haymerle die Orient-Frage im Kreise ihrer Besprechungen halten dürften. — Die Nachricht von der Erkrankung Gladstone's ist hier — es ist hart, es auszusprechen — in politischen Kreisen nicht einmal mit Bedauern, von der Börse aber mit einer Haufe aufgenommen worden. Unsere kaltherzige Welt hat die Person über dem Politiker vergessen und escomptirt thatsächlich heute bereits den Tod des englischen Premiers, der in der That von den bedeutendsten Folgen für den Gang der Orientpolitik und damit für die Bewegung des Geldmarktes sein könnte. — Der neue Landesverteidigungs-Minister Graf Welfersheim bereitet eine Verordnung vor, durch welche die Süddalmatiner zu den ihnen durch das Wehrgesetz auferlegten Pflichten bezüglich der Organisation der Landesverteidigung, von welchen man sie bisher stillschweigend befreit gelassen hatte, herangezogen werden sollen. Ein neuer Aufstand der Bocksejen ist demnach heute kaum noch zu befürchten. — Die Gesamtsumme der für Szegedin eingelaufenen Gelder beläuft sich auf 2,917,762 fl. 49 $\frac{1}{2}$ fr.

Wien, 3. Aug. Man scheint mehr und mehr zu glauben, daß die Flottendemonstration, um die Erfüllung der Verpflichtungen der Pforte gegen Montenegro zu erzwingen, sich werde vermeiden lassen. Es ist freilich schwer zu sagen, ob der Wille der Pforte, diesen Verpflichtungen gerecht zu werden, so ehrlich und ernst ist, als er sich augenblicklich gibt; sollte aber seine Ehrlichkeit und sein Ernst einem Zweifel nicht mehr unterliegen können, so würden auch die Mächte ihrerseits sicher mit der thumlichsten Rücksicht vorgehen und den Schwierigkeiten der Lage zunächst darin Rechnung tragen, daß sie es mit dem von ihnen der Pforte gesetzten dreiwöchentlichen Termin nicht allzu genau nehmen. Galt es doch auch, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß es Rußland mit der Räumung Bulgariens Ernst sei, als etwas ganz Unbedenkliches, daß die Räumung thatsächlich erst

volle drei Monate nach Ablauf des Räumungstermins vollzogen würde.

Fürst Milan ist heute mit der Fürstin und ihren beiden jüngeren Schwestern hier eingetroffen; er bringt seine Familie nach Franzensbad und geht dann sofort nach Jschl. Die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Wien und Belgrad bekunden sich übrigens auch in den so eben erfolgten österreichischen Ordensverleihungen an den hiesigen Gesandten Christic und an den früheren Minister Maric. Der Fürst von Rumänien trifft in Jschl nicht mit Milan zusammen und auch der Deutsche Kaiser wird Jschl schon verlassen haben, wenn er dort ankommt.

Großes und peinliches Aufsehen erregt der Selbstmord eines in weitesten wissenschaftlichen Kreisen bekannten Gelehrten, des Vergraths v. Hauer (Bruders des Direktors der Geologischen Reichsanstalt), Vorstand des chemischen Laboratoriums dieser Anstalt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse werden als Erklärung der That (Vergiftung durch Cyanalkali) bezeichnet.

Pesth, 4. Aug. (Telegramm.) Nach dem von der „Pesther Korrespondenz“ veröffentlichten Ausweise der ungarischen Staatseinnahmen und Ausgaben im zweiten Quartal 1880 stellten sich die Einnahmen um 435,598 fl. höher, die Ausgaben um 1,216,216 fl. niedriger als im gleichen Zeitraum von 1879. Das Gesamtresultat des ersten Semesters 1880 war nur um 1,857,854 fl. ungünstiger als das des ersten Semesters 1879, während das Gesamtresultat des ersten Quartals 1880 noch um 3,339,088 fl. ungünstiger gewesen war als das des ersten Quartals 1879.

Italien.

Rom, 3. Aug. Das mit Hartnäckigkeit umlaufende Gerücht von einer Enttarnung des Papstes ist falsch. Der Papst pontificirte gestern noch in der Paulinischen Kapelle des Vatikans.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Der Botschafter der Republik beim Vatikan, Herr Desprez, hat Rom unerwartet verlassen und wird daselbst durch Herrn de Bacourt, Cabinetssekretär des Ministers des Aeußern, ersetzt. Während einige Blätter von einem Bruche mit dem Vatikan sprechen, versichert der „Temps“, daß Herr Desprez einen Urlaub von drei Wochen genommen hat, den er in den Bädern von Contrexeville zubringen wird, um dann wieder auf seinen Posten zurückzukehren.

Dem „Moniteur“ zufolge hatte Herr Challemel-Lacour mit Herrn v. Freycinet gestern eine längere Unterredung, welche damit endete, daß der Minister des Aeußern den Botschafter aufforderte, statt noch einige Tage in Paris zu verweilen, sich schleunigst wieder nach London zu begeben.

Als Antwort auf die Prophezeiung des Bischofs Freppel und seiner ultramontanen Genüßgenossen, daß die Wahlen vom 1. August sich lediglich um die kirchliche Frage drehen würden, veröffentlichten die republikanischen Blätter eine Statistik, aus welcher hervorgeht, daß in den 31 Departements, in denen die Dekrete gegen die Jesuiten durchgeföhrt wurden, die Republikaner 100 Sitze gewonnen und nur 5 Sitze verloren haben.

Es geht allgemein das Gerücht, daß die Regierung unverzüglich zur Ausführung der zweiten Hälfte der März-Dekrete zu schreiten gedenkt und daß die Minister der Justiz und des Innern bereits ihre diesbezüglichen Verfügungen getroffen haben.

Paris, 4. Aug. (Telegramm.) Das „Börsenblatt“ meldet: Der Credit foncier genehmigte das von Soubeiran proponirte Arrangement bezüglich des Credit agricole.

Großbritannien.

London, 3. Aug. Ueber die Zusammenkunft zwischen Mr. Griffitt und dem Emir Abdur Rahman meldet der Cabulet-Berichterstatter der „Times“: „Die Unterredung fand in Jimma, auf halbem Wege zwischen dem Lager General Gough's und dem des Emirs, statt und dauerte

drei Stunden. Die britische Eskorte bestand aus 3 Schwadronen der 9. Lanciers, dem 3. bengalischen und dem 3. Punjab-Kavallerie-Regiment, und die des Emirs war aus 200 Mann Infanterie zusammengesetzt, bewaffnet mit jeder Art von Gewehren, worunter Chassepots vorwiegend. Der Emir, welcher viel besser aussieht, als seine Photographie vermuthen läßt, besitzt ein höchst angenehmes Lächeln und ein offenes Wesen. Der Eindruck, den die britischen Vertreter von ihm heimbrachten, ist der, daß er bei großer Intelligenz augenscheinlich unsere Freundschaft wünscht, und über seine persönliche Befähigung kein Zweifel herrschen kann. Der Emir hält aber seine Stellung für unsicher, so lange er nicht größeren Erfolg darin hat, das Land auf seine Seite zu bringen. Seine turkestanischen Truppen sind äußerst argwöhnisch und er hält es für nothwendig, sich in deren Lagen zu fügen. Es ist daher zweifelhaft, ob der vorgegeschlagene Durbar im britischen Lager abgehalten werden wird, obgleich der Emir selber es wünschen dürfte. Während ich schreibe, findet eine zweite Unterredung statt.“

London, 4. Aug. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Die übergebene Kollektivnote fordert von der Türkei die Ausführung des von Corti vorgegeschlagenen Kompromisses über die Ueberlassung Dulcigno's an Montenegro binnen 3 Wochen.

London, 4. Aug. (Telegramm.) Gladstone hat die vergangene Nacht ruhig verbracht. Das Fieber hat abgenommen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Ostrumelien.

Philippopol, 19. Juli. Der „Kön. Ztg.“ schreibt ein hiesiger Korrespondent: Im Frühjahr 1879, als die russische Armee im Begriffe war, Rumelien zu räumen, lernte ich in dem damals bestehenden Hotel Imperial, wo auch General Stobelew gelegentlich zu verkehren pflegte, einen etwa 28jährigen Offizier kennen, der sich Usatis nannte. Unter der Maske seiner Kameraden zeichnete er sich durch sein ruhiges, überlegtes und anspruchsloses Wesen vortheilhaft aus. Dieser günstige Eindruck wurde noch gehoben durch die Wahrnehmung, daß man sich einem urtheilsfähigen und unterrichteten Manne gegenüber befand. Er sprach geläufig Deutsch und Französisch, und aus seinen Mittheilungen, die jederzeit ein Gepräge von fast übertriebener Bescheidenheit trugen, ging hervor, daß er sich vor seinem Eintritt in die militärische Laufbahn mit bergmännischen Studien befaßt hatte. Er hatte hierbei den Zweck verfolgt, späterhin die Erbschaft seines Vaters, einen größeren Grundbesitz, der jedoch durch verschiedene Widernünftigkeiten ertragsunfähig geworden ist, zu bewirtschaften. Inzwischen war er in's Heer getreten und gehörte zu den ersten Russen, die zur Bekämpfung der Türken nach der Herzegovina, Montenegro und Serbien eilten. Dort, wie später vor Plewna, war er stets einer der Tapfersten gewesen. Wie erkaunte ich, als ich einige Zeit später den jungen blaffen Offizier mit dem seltsamen zaghaft vorsichtigen Wesen, der in Folge von Engbrüstigkeit vornübergebeugten Gestalt und der leisen Stimme mit seinen Orden sah. Nie ist mir ein so reich decorirter Offizier seines Grades zu Gesicht gekommen. An die sehr seltene montenegrinische Tapferkeitsmedaille und den Danilo-Orden, die serbischen silbernen und goldenen Tapferkeitsmedaillen reichten sich der Wladimir-, der Annen- und vor Allem der Georgsorden, und zwar das Offizierskreuz in Emaille, das in Rumelien außerdem nur noch einmal vertreten ist, sodann die russische Auszeichnung „Der goldene Säbel“ und andere. Dabei hörte man allenthalben die Versicherung, daß alles dieses ehrlich durch hervorragende Thaten erworben sei; hatte Usatis doch z. B. bei dem verweifelten Angriff Stobelew's auf den Grinen Berg die freiwilligen Kompanie, die einzufalls perdis, geföhrt. Usatis galt für einen besonders Günstling des Generals Stobelew, mit dessen Familie er von jeher bekannt war. Er sprach mir gegenüber einmal von seiner Verwandtschaft mit der Familie der Mutter des Generals. Usatis hatte vor dem serbischen Feldzuge seiner schwächlichen Gesundheit wegen von den Militärprüfungen zurücktreten müssen; Stobelew stellte ihn 1877 in seinem Stabe an und dort wirkte er als einer der Adjutanten des Generals. Vorzüglich empfohlen trat er später in den ostrumelischen Dienst über, „um vorn in der Avantgarde bei einem neuen Kriege zu sein“. So hielt man allgemein den bleichen, bageren Mann für ehrsüchtig, für einen Streber und, da er sich nirgends sehen ließ, für einen Stubenhocker und halben Gelehrten. Für seine dienstlichen Obliegenheiten zeigte er stets ein reges Interesse. Da er mit militärischen Bauten und dergleichen betraut war, so stoffen größere Summen durch seine Hände, über welche in promptester Weise Rechnung gelegt wurde. Niemals war ein Zweifel an der ordnungsmäßigen Rechnungsföhrrung bei der Geniekompanie des Lehrbataillons laut geworden. Diese letztere Ansicht hat seit zwei Tagen einen starken Stoß erlitten, indem festgestellt worden ist, daß weder die Soldaten und Unteroffiziere vorschriftsmäßig gelöhnt worden sind, noch daß die Magazine gefüllt wären. Ein systematischer Diebstahl hat hier stattgefunden. Der Schaden, den die Provinz erleidet, beläuft sich auf 10,000 Fr. Die Arbeitskräfte der Leute sind lange Zeit dazu mißbraucht worden, sein Eigenthum, die Mühle in Demendere, auszubauen. Für letztere hatte Usatis von seiner Gönnerin Stobelew'sta 300 Pfund erhalten und außerdem die Zusicherung, mit der Verwaltung und Aufsicht eines bei Schipla zu errichtenden Hospitals und einer Kirche betraut zu werden. Eine nicht unerhebliche Einnahmequelle eröffnete sich ihm hiermit. Das Ansehen, welches Kapitän Usatis bei seinen Kameraden genoß, ward vor Allem von dem russischen Generalkonsul Fürst Tcheretlew und seinem Militärattaché Hauptmann Ed getheilt. Einige Tage vor der Schandtbat war von diesem Kapitän Usatis als Musteroffizier dem General Strecker bezeichnet worden, als dieser sich über die Unzuverlässigkeit und laze Moral der russischen Offiziere beschwerte. Mit dem Kapitän lebten zwei jüngere Brüder zusammen. Der eine, von eleganten einnehmenden Manieren, im Gegensatz zu seinen soliden Brüdern Schwabronneur und leichtsinnig, galt als das böse Prinzip. Er verfolgte hochfliegende Pläne zur Ausbeutung des Mineralreichthums der Provinz, korrespondirte für den „Solos“

tenne? König Karl billigt es durchaus nicht, wenn seine vornehmsten Unterthanen ohne seine Genehmigung auswandern, und ich bin angewiesen, Sie mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln davon abzuhalten.“

„So bin ich also Ihre Gefangene?“

„Unter diesen Umständen ja.“

„Das ist aber eine Nichtswürdigkeit!“ rief Conrädine aus.

„Ich wünsche zu meinem Vater zurückzukehren.“

„Das sollen sie auch, Conrädine, beruhigen Sie sich nur! — Sie werden heimkehren, vorerst müssen Sie aber vollkommen ruhig über das, was ich Ihnen sagte, nachdenken.“

„Das ist unnöthig, Herr Statthalter! Ich habe immer nur dieselbe Antwort für Sie.“

„Das möchte ich denn doch bezweifeln. Ich verlasse Sie jetzt und schide Ihnen Ihre treue Kammerfrau, von der ich Sie nicht trennen wollte, weil ich ihre Nähe für sehr tröstlich für Sie hielt. Daran mögen Sie ersehen, daß ich kein so barbarischer Feind bin, als Sie es glauben. Erweisen Sie mir nun Ihrerseits die Gefälligkeit, meine Worte noch einmal reiflich zu erwägen, ehe Sie mir eine entscheidende Antwort geben, und bedenken Sie, daß Ihr abweisendes Benehmen mich verhindert hat Ihnen alle Vortheile aufzuzählen, die Ihnen aus meinem Vorschlage erwachsen.“

„Und wenn meine ewige Seligkeit darunter wäre, so würde ich dennoch auf meiner Weigerung beharren!“

„Sprechen Sie nicht so, Conrädine, Sie sind jetzt zu leidenschaftlich erregt — morgen wollen wir weiter reden.“

„Nicht doch — ich muß zu meinem armen Vater zurückkehren.“

„Das ist unter diesen Umständen augenblicklich nicht möglich.“

„So muß ich ihn wenigstens von meinem Verbleiben benachrichtigen.“

„Auch das ist nicht zulässig. — Bleiben Sie ruhig hier, man führt hier durchaus nichts Böses gegen Sie im Schilde. Ueberlegen Sie sich die Sache erst noch ganz ruhig — morgen werde

ich wiederkommen — und dann —“

„Nein, nein, es ist unmöglich, daß Sie Ihre Gewalt in dieser Weise mißbrauchen — ich will zu meinem Vater.“

„Kosalie“ sagte der Statthalter, indem er sich der Thür näherte und die treulose Dienerin herbeirief, „komm schnell zu deiner Herrin und leiste ihr in ihrer Einsamkeit Gesellschaft. Fordre dir, was sie irgend verlangt, man wird dir Alles bereitwillig reichen. Also morgen auf Wiedersehen Conrädine.“

Mit diesen Worten verließ er das Gemach.

Von der übergroßen Aufregung erschöpft, warf sich das junge Mädchen auf ihr Lager und brach in heiße Thränen aus.

Kosalie trat zu ihr heran und sprach ihr in den süßesten Worten Trost zu.

Kleine Zeitung.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli, um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde in Szegedin ein Phänomen von seltener Schönheit beobachtet; ein glänzender, kometenförmiger Himmelkörper durchlief in der Richtung von West nach Ost das Firmament; am Kulminationspunkte angelangt, spaltete er sich und verschwand, nachdem er etwa 30 Sekunden lang seine Farbenpracht gezeigt hatte.

— In Dänemark hat sich laut amtlicher Statistik in den letzten 15 Jahren die Zahl der Buchdruckerien verdoppelt, von 84 auf 168, die Zahl der Zeitungen ist von 67 auf 143 und die der Zeitschriften von 107 auf 185 gestiegen.

— (Wandernde Kofthäuser.) In Kalifornien gibt es wandernde Kofthäuser für die Arbeiter während der Ernte. Diese Häuser ruhen auf Rädern, sind 24 Fuß lang, leicht aus Holz gebaut, mit Wehstoffen bedeckt und in zwei Abtheilungen getheilt; Küche und Wohnzimmer. Solche wandernde Kofthäuser trifft man häufig in den Getreidefeldern der Counties Colusa Tehama, Sutter u. s. an.

war im pauslawistischen Interesse thätig und lag im Uebrigen seinen Brüdern auf der Tasche. Seinen Aeußerungen nach mußte man ihn für einen Nihilisten halten. Der jüngste Watis diente als Offizier in der Kompanie seines Bruders. Auch er hatte an den heldigen Theil genommen und sich einige Auszeichnungen erworben. Er war einfach und bescheiden und hatte dieselbe altväterliche Art wie sein ältester Bruder. Er befand sich zu Vermessungsarbeiten an der Grenze, als der Nord stattfand. Seit gestern ist er wieder auf freiem Fuße. Ich sah ihn zufällig; wie geistesabwesend irrte der elend aussehende unglückliche junge Mann umher. Der ältere Bruder, der im Gewahrsam verbleibt, heuchelt Wohlthun. Der Kapitän Watis, der, wie bekannt, durch Selbstmord im Augenblick seiner Gefangennahme endete, liegt seit drei Tagen auf dem Schindanger der Stadt begraben.

Türkei.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Es wird berichtet, daß die Albanesen in drohender Haltung von dem Sultan die Errichtung Großalbanens mit weitgehender Autonomie forderten und eine bestimmte Frist für die definitive Antwort stellten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Aug. Nach einer Verfügung des Großh. Finanzministeriums ist eine Staatsprüfung für die Kammerkandidaten auf den 11. Oktober d. J. anberaumt. Das Nähere wird durch den „Staatsanzeiger“ verkündet werden.

Karlsruhe, 4. Aug. Nachdem vom 28. Juni bis 2. Juli die schriftliche und am 20. Juli die mündliche Prüfung der Abiturienten der Höheren Bürgerschule dahier stattgefunden hatte, in Folge welcher 22 Schülern der Prima (unter 26; einer war durch längere Krankheit verhindert, sich der Prüfung zu unterziehen) das Zeugniß der Reife erteilt wurde, fanden am 2. und 3. August die öffentlichen Jahresprüfungen an derselben Anstalt statt. Die Teilnahme des Publikums war, wie auch in früheren Jahren, sehr gering. Um den Gang des Unterrichts zu veranschaulichen, waren zwei Unterrichtsgegenstände gewählt, in welchen jede Klasse je eine halbe Stunde geprüft wurde, dieses Jahr waren es französische Sprache und Mathematik. In dem an den Prüfungssaal anstoßenden Klassenzimmer lagen die Hefte der Schüler zur Einsicht auf, die Summe der schriftlichen Arbeiten in Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften. Ebenso im Zeichenstube die geometrischen und Freihandzeichnungen, welche, in gefälliger Weise arrangirt, dem Auge einen leichten und bequemen Ueberblick über die schönen Arbeiten der Schüler gestatteten.

Die Religionsprüfung der Schüler beider Konfessionen fand am ersten Tage jeweils in den ersten Morgen- und Nachmittagsstunden statt, wobei jedesmal sämtliche Schüler vereinigt waren. Daran schloß sich eine Turnprüfung der mittleren Klassen. Die Eröffnung, sowie der Schluß der Prüfungen geschah, wie üblich, mit Gesang oder Gebet und Deklamationen.

Was das Gesamtergebnis der Jahresprüfungen resp. Leistungen betrifft, so darf man mit Befriedigung auf das verfloffene Schuljahr blicken, besonders wenn man die bedeutenden Anforderungen bedenkt, welche an Schüler dieses Alters (zwischen 10 und 17 Jahren) gestellt werden. Die Zahl der Reptenten bewegt sich zwischen $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{7}$; so steigen z. B. in Sekunda von 35 Schülern 31 nach Prima auf. Die Zahl der Promovirten ist also durchaus normal, dürfte sich sogar künftig noch günstiger gestalten, als seither, weil durch die im Anfang dieses Schuljahrs errichtete Vorklasse oder siebte Klasse eine gleichmäßigere Anfangsbildung erzielt wird.

War der Andrang des Publikums zu den öffentlichen Prüfungen mehr als bescheiden, so war er dagegen zu dem heute gefeierten Schlußfeste so groß, daß die geräumige Aula bei weitem nicht ausreichte, sämtliche Anwesende aufzunehmen. Der Gang der Feierlichkeit war dem Programm entsprechend. Es würde die Grenzen dieses Berichts überschreiten, wollte ich auf den Inhalt der Vorträge näher eingehen. Die Eröffnungsrede des Prof. Müller lieferte ein anschauliches (Mosaik-)Bild der Schiller'schen Ansichten über Staat, Fürst und Bürger, sowie über den Einfluß des großen Dichters auf die religiöse und politische Freiheit unserer Nation, meist mit des Dichters eigenen Ausprüchen begründet; nicht minder beifällig wurde die Abschiedsrede des Abiturienten Eugen Geiger aufgenommen, welche die Entstehung und Entwicklung des deutschen Dramas behandelte. Die hübschen Gesangsproduktionen, sowie die damit abwechselnden Deklamationen der Schüler verdienen alles Lob; es geht nichts über diese lieblichen Knabenshöre.

Die zweistündige Feierlichkeit wurde von Seiten des Direktors mit der Verkleidung der Promotionen und einigen ergreifenden Abschiedsworten an die Abiturienten geschlossen.

Karlsruhe, 4. Aug. Bekanntlich findet vom 1. August ab das Postauftrags-Verfahren auch im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich Anwendung. Danach übernimmt die Post die Einziehung von Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Wechseln, sowie überhaupt von allen Handels- und sonstigen Wertpapieren, welche ohne Kosten zahlbar sind. Der Betrag darf 400 Mark oder 500 Franken nicht übersteigen, Prozedere durch Vermittelung der Post ist für jetzt nicht zulässig.

Das vom Absender eines Postauftrages nach Frankreich zu beobachtende Verfahren ist sehr einfach. Man bedient sich des im inneren deutschen Verkehr gebräuchlichen Auftragsformulars von grünem Papier, dessen handschriftliche Ausfüllung unter Anwendung lateinischer Schriftzeichen zu erfolgen hat. Der Auftrag nebst dem einzuliefernden Papier wird von dem Auftraggeber unter verschlossenem Umschlage als Einschreibebrief an die Adresse derjenigen Postanstalt in Frankreich abgehandelt, welche die Einziehung bewirken soll. Die Aufschrift einer derartigen Sendung muß folgendermaßen lauten:

O: dre de recouvrement.

Recommandé

Bar au de poste d'

Die Beifügung von Briefen oder sonstigen schriftlichen Mittheilungen ist unzulässig. Das vom Absender stets im Voraus

mittelfst Freimarken zu entrichtende Porto für einen solchen Auftragsbrief nach Frankreich beträgt 20 Pf. Der eingezogene Baarbetrag wird in Form einer Postanweisung an den Auftraggeber übermittelt, nachdem die vertragmäßigen Gebühren zu Gunsten der Postkasse in Abzug gebracht worden sind.

* Aus Baden, 5. Aug. Am 2. d. M. traf Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog in Todtnau ein, um das neuerstandene Todtnau zu besuchen. Nach Vorstellung der zum Empfang anwesenden Herren besichtigte Seine Königliche Hoheit im Laufe des Nachmittags, trotz der sehr ungünstigen Witterung, die festlich geschmückte Stadt, verschiedene Fabriken, sowie die im Bau begriffene neue Kirche. Abends veranstaltete die Feuerwehr einen Fackelzug. Am andern Morgen kehrte der Erbgroßherzog über Zell und Basel nach Freiburg zurück. In Begleitung seiner Königlichen Hoheit befanden sich Hr. Landeskommissär Ministerialrath Hebing und der Ordmannsoffizier, Hr. Premierlieutenant v. Reuz von Freiburg, sowie Hr. Oberamtmann Wirth von Schönau.

Am 1. d. M. fand auf dem Stadthause in Panderu die zweite Generalversammlung der dortigen Sparkasse statt, welche endgültig den Beschluß faßte, die Gemeindegarantie aufzugeben. — Letzte Samstage wurden auf dem dortigen Markt frühe Rosenkartoffeln zum Preis von 70, 60 und sogar 50 Pfennig per neuer Sester verkauft.

In der am Sonntag im Rathhause zu Oppenau stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung des Spar- und Verschönerungsvereins wurde dem Vorstande die Entlastung für das Geschäftsjahr 1879 erteilt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt, ebenso die zwei Aufsichtsraths-Mitglieder. Die vorgeschlagene 8proz. Dividendenvertheilung, sowie 10 Proz. Zumeilung vom Reingewinn auf den Reservefond wurde genehmigt. Es betragen die Mitgliederquoten (Stammanteile) mit Zuzug des Reservefonds 13,831 M. 10 Pf. Das eigene Geld hat sich dem fremden gegenüber im Vergleich zum Vorjahre verdoppelt. Die Mitgliederzahl ist von 72 auf 97 angewachsen. Obwohl anzuerkennen ist, daß während des jährigen Bestehens des Vereins und seiner sehr ansehnlichen Entwicklung, das Verhältnis des fremden zum eigenen Gelde sich immer günstiger gestaltet, wodurch eine immer solidere Grundlage erreicht wird, so wäre es doch besser gewesen, wenn anstatt 8 Proz. nur 6 Proz. Dividende vertheilt und der Rest den Mitgliedern als verzinsliche Spareinlagen gut geschrieben worden wäre, nach Art des von Schulze-Delitzsch auf dem Ulmer Verbandstage am 18. Juli d. J. rühmend erwähnten Verfahrens des Karlsruher Lebensbedürfnis-Vereins.

Der Aufbruch zum VII. Kongreß deutscher Katholiken in Baden-Baden am 12.—14. September ist soeben verlanbt worden.

Die Einwohnerschaft von Wahlweiss feierte am 1. d. M. durch ein Bankett das 50jährige Dienstjubiläum des Hrn. pratt. Arztes Dr. Geggau, zu welchem sich auch von der Umgegend sehr viele Freunde des Jubilars eingefunden hatten.

Der Fruchtmart in Stodach am 3. d. M. war weniger stark als sonst belebt, es wurden verkauft 11,040 Kilo Kernen, 806 Kilo Roggen, 12,474 Kilo Delfamen und dafür Preise für Kernen M. 23.80 bis 24.50, Roggen M. 17 bis 17.75, Delfamen M. 19 bis 25 bezahlt.

Vermischte Nachrichten.

— (König Oskar von Schweden.) Auch über die skandinavische Halbinsel hinaus interessiert man sich für den blonden lustfreundlichen Schwedenkönig, für König Oskar, der, obwohl ihm selbst an der Wiege die Fee der Poesie gelächelt, mit dem großen Poeten seines Landes, mit Björnsen, in bitterer Feindschaft lebt. Einige Mittheilungen über seine Lebensweise, die wir in einem Berliner Blatte finden, können die Person und das Wesen des jungen Königs am besten charakterisiren. König Oskar gibt jeden Dienstag öffentliche Audienzen, wo Jeder Zutritt zu ihm hat, und oft dauern die Audienzen vier bis fünf Stunden. Eine gewisse Festigkeit offenbart sich jedoch mitunter gegen seine Bedienung; ist nicht Alles genau so, wie er befohlen hat, geschieht, dann bricht das Gewitter los, denn er zeichnete sich von Jugend auf durch Erfüllung seiner ihm auferlegten Pflichten aus, wie er auch während seiner Dienstzeit in der Marine ein Mutter von Pflichterfüllung, Gehorsam und Subordination, sowie guter Kameradschaft war. Noch heute hängt das See-Offizierscorps mit großer Liebe an ihm. Er ist entzückt von Gesang und Musik. Oftmals finden in dem sogenannten „vieredigen Saale“ des Schlosses Solvén statt, wozu die hervorragendsten musikalischen Künstler eingeladen werden, und nicht selten vereinigen diese Solvén die Creme der Gesellschaft. Bei solchen Gelegenheiten erwecken die Fräulein v. Thyssellus — Töchter des früheren Ministers — die Aufmerksamkeit der Anwesenden durch ihre wunderbar schönen Stimmen. Der König nimmt fortwährend am Gesange Theil. Sein Schooßkind ist auch die musikalische Akademie, deren Präses er viele Jahre hindurch gewesen und wo er alljährlich poeievoll feierlich hielt. In Folge dessen beklagte sich die Akademie der Künste, weil sie sich der Schwelgerakademie gegenüber zurückgesetzt fühlt, nachdem sie unter der Regierung Karl's XV. dessen volle Gunst besessen hat. Die Arbeitskraft des Königs ist ungläublich. Er hat Zeit zu Allem. Ohne von seinen vielen Reisen zu sprechen, ist er daheim von früh Morgens bis spät Abends beschäftigt. Er nimmt mit Eifer Theil an den Beratungen des Ministerraths und dessen Beschlüssen; er beschäftigt sich noch immer mit seinen von der Jugend auf liebgewonnenen literarischen Arbeiten, — ja er hat sogar, als seine Gedichte in deutscher Sprache erschienen, die Korrektur dieser Uebersetzung selbst gelesen und mit Anmerkungen versehen, welche von seiner guten Laune zeugten. Er beschäftigt sich noch immer mit seinen Lieblingsstudien, der Mathematik und Kriegswissenschaft, und übernimmt hin und wieder als wirklicher Seemann und Großadmiral des schwedischen Reichs das Oberkommando über die Flotte.

— London, 2. Aug. Unglücksfälle zur See und auf den Eisenbahnen. Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge gingen während des Monats Juni a. c. 77 Segelschiffe zu Grunde; darunter befinden sich 35 englische, 12 amerikanische,

8 holländische, 5 italienische, 4 französische, 4 norwegische, 2 deutsche, 1 österreichische, 1 dänische, 1 griechische, 1 russische, 1 schwedische und 2, deren Nationalität unbekannt ist. In der obigen Anzahl sind 8 Fahrzeuge inbezug, die vermisst werden. Außerdem wurden 2 amerikanische Dampfer als verloren gegangen gemeldet. — Durch Eisenbahn-Unfälle wurden in England im Jahr 1879, amtlichen Ausweisen zufolge, 1032 Personen getödtet. Die Zahl der Verletzten beträgt 3513. Von den Getödteten waren 160 Passagiere (darunter diejenigen, die in Folge des Einsturzes der Tay-Brücke verunglückten), 452 Bahndienstleute, und 420 fanden ihren Tod durch eigenes Verschulden oder Selbstmord. Da die Gesamtzahl der beförderten Passagiere, ausschließlich der Saisonarten-Inhaber, im vorigen Jahre 562,732,890 betrug, so stellt sich das Verhältnis der Getödteten und Verletzten auf je 1 in 3,517,000, beziehungsweise 430,000 Passagieren.

— Großwardein, im Juli. In unserer Stadt ist ein Gegenkämpfer des amerikanischen Fastenheros r. Tanner aufgetreten. Ein junger Mann hat in einem hiesigen Gasthause in Folge einer Wette von halb 9 Uhr Abends bis Mitternacht folgende Speisen verzehrt: einen Paprika-Rostbraten mit Erdäpfeln, ein Wiener Schnitzel mit Zuckerbrot, ein Rindfleisch mit Nockerln, eine Schweinskarbonade mit Kürbis, eine Viertel Ente mit Gurken, eine Portion Gansbraten, ein halbes Pachtbrot, einen Rostbraten mit Zwiebeln, ein Beefsteak mit Ei, eine geröstete Kalbsleber, eine Portion Hirn mit Nieren, ein Kalbspörköst, ein Gulaschfleisch, eine Portion gebakene Gansleber und ein Hühner-Eingemachtes mit Kohlrüben; hierzu trank er 1 1/2 Liter Bier, 2 1/2 Liter alten Weiß und drei Flaschen Sauerwasser. Das war die Mahlzeit, die er in Folge der Wette eingenommen hatte; zum größten Staunen seiner zahlreichen Zuschauer verlangte er aber hierauf noch eine Dmelette, die er sich gleichfalls auszeichnet schmecken ließ. Der Viesesser soll sich — wie „Nagyvarad“ berichtet — am Tage nach dem Bravourstücke ganz wohl befunden haben.

Nachricht.

Berlin, 5. Aug. (Telegramm.) Die erste Generalversammlung deutscher Anthropologen wurde heute Vormittag im Sitzungssaale des preussischen Abgeordnetenhauses durch Professor Birchow eröffnet. Unterstaatssekretär Göhler hieß Namens der Regierung in längerer Rede die Versammlung herzlich willkommen. Gegen 250 Mitglieder sind anwesend, meist wissenschaftliche Notabilitäten, darunter Professor Nordenskiöld und Dr. Schliemann. Während der Sitzung erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen.

London, 5. Aug. (Telegramm.) Gladstone hatte eine ruhige Nacht, die Besserung schreitet anhaltend fort, wenn schon langsam.

London, 5. Aug. (Telegramm.) Die Parlamentskommission für die Frage der Zuckerprämien hat einen Bericht angenommen, welcher der Regierung empfiehlt, die beteiligten Mächte zu einer internationalen Konferenz bezüglich dieser Frage einzuladen; in dem Berichte heißt es ferner: Falls irgend eine Macht auf Aufrechterhaltung der Prämien bestünde, solle die Regierung autorisirt sein, entsprechende Bülle aufzuerlegen.

Konstantinopel, 5. Aug. (Telegramm.) (Offiziell.) Midhat Pascha ist zum Gouverneur von Smyrna ernannt; der bisherige Gouverneur von Smyrna, Ghandy Pascha, zum Gouverneur von Syrien.

Bremen, 4. Aug. Der Postdampfer „Nedar“, Kapitän B. Willigerod, vom Nordde. Lloyd in Bremen, welcher am 24. Juli von New-York abgegangen war, ist heute 4 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 6 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 140 Passagiere und volle Ladung. — (Müdigkeit durch die Herren K. Schmitt u. Sohn, Hirschstraße hier, Vertreter des „Norddeutschen Lloyd“.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 5. August 1880.

Staatspapiere.		Bahnaktien.		
4% Deutsche Reichsanleihe	101.—	Elisabeth-Bahn	165 1/4	
4% Preuss. Confol.	101.—	Franz-Josefs-Bahn	145.75	
4% Baden in Gulden	100.25	Galizier	240.87	
4% „ in Mark	100.75	Lombarden	70	
4% Bayern	100.31	Nordwestbahn	147.75	
4% Oesterr. Goldrente	75 1/8	Staatsbahn	233	
4 1/2% „ Silberrente	68 1/2	Prioritäten.		
4 1/2% „ Papierrente	62.18	Nordwestbahn Lit. A.		87 3/8
6% Ungar. Goldrente	93 1/2	Gotthardbahn, I.-III. Ser.		92 1/4
5% Russ. Oblig. v. 1877	92 1/8	5% Oesterr. Südbahn		95 1/8
Orientanleihe		3% „ „		53.—
II. Em.		5% Oest. Frz.-Staatsbahn		103.87
6% Amerikaner v. 1881	103.18	3% „ „		77 1/4
(Confol.) 101 1/8		Loose, Wechsel und Sorten.		
Banten.		5% Oesterr. Loose v. 1880		124 1/2
Deutsche Reichsbank	149 1/8	Ungarloose		219.70
Basler Bankverein	141.62	Wechsel auf Amsterdam		169.25
Oesterr. Kreditaktien	238.37	„ „ London		20.60
Darmstädter Bank	149 1/8	„ „ Paris		80.97
Deutsche Effekten- u. W. =		„ „ Wien		173.—
Bank	133 1/2	Napoleonsh'or		16.19—23
Deutsche Handelsgesellsch.	121.75	Tendenz: fest.		
Disconto Commandit	176.75	Berlin.		
Meininger Bank	96 3/4	Oesterr. Kreditaktien		478.50
Schaffhaus. Bankverein	96 3/4	Staatsbahn		466.—
Wien.		Lombarden		142.—
Kreditaktien		Disconto-Commandit		177.—
Lombarden		Reichsbank		126.—
Anglobank		Laurahütte		126.—
Napoleonsh'or		Rechte Oder- u. Elbebahn		—
9.35 1/2		Tendenz: fest.		

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Scholl in Karlsruhe.

Todesanzeige.
R. 310. Offenburg.
Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergesslicher, geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
Dr. Hans Hofer,
Rechtsanwalt,
heute früh 1/2 12 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 70 Jahren sanft entschlief.
Um stille Theilnahme bitten,
Offenburg, den 4. August 1880,
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 6. August, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Einladung.
R. 247. 2. Offenburg.
Sonntag den 8. August d. J., früh 11 Uhr,
findet in der „Fortuna“ hier Besprechung wegen Gründung eines badischen Notariatsblattes statt, wozu ich die Herren Gerichtsnotare und Notare ergebenst einlade.
Offenburg, den 2. August 1880.
Sergel, Notar.

Anerbieten.
R. 308. 1. In ein Pfarrhaus in Heidelberg kann ein Knabe oder ein Mädchen, welche die Schulanstalten derselbst besuchen wollen, aufgenommen werden. Etl. Pflege und Aufsicht. Die Adresse ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Offert.
R. 212. 4. Ein verheirateter Mann, gelernter Kaufmann, 31 Jahre alt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht bei einer Stadt oder größeren Landgemeinde eine freie Kath.-Schreibertelle, eventuell als Kassier bei einer Sparkasse etc. — Kautions kann gestellt werden. — Offerten unter M. 21 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Bei einem Rechtsanwalte
sucht ein gewandter, zuverlässiger Gehilfe, der längere Jahre als Vorstand eines Anwaltsbüros fungierte und hierüber das beste Zeugnis besitzt. Stellung. Offerten unter B. G. an die Expedition dieses Bl. R. 250. 2.

Bekanntmachung.
Lieferung von Porphyrschottersteinen betr.
Zur Unterhaltung der Straßen bedürfen wir ca. 400 Kubikmeter Porphyrschotter, deren Lieferung im Submissionswege vergeben werden soll.
Lieferungslustige werden eingeladen, diesbezügliche schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis längstens
Donnerstag den 12. August d. J.,
auf unserm Bureau einzureichen, wofür die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.
Pforzheim, den 31. Juli 1880.
Dettling.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
R. 319. Nr. 6090. Triberg. Ueber das Vermögen des Andreas Göb, Maurers in Triberg, wird gemäß §§ 94 u. 95 d. R.-O. heute, am 4. August 1880, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Uhrmacher Benedikt Scherz hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 27. August 1880 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Samstag den 4. Septbr. 1880,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf die gleiche Zeit vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestande der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgelassene Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. August 1880 Anzeige zu machen.
Großh. Amtsgericht zu Triberg.
Der Gerichtsschreiber:
Wolpert.



Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.
R. 658. 13. **ZU MANNHEIM 1880.**
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.
Eröffnet am 11. Juli 1880.
Eintritt Mk. 1.—
Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen u. Mai-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloose) durch Herrn F. Nestler E. 5, 2.

Für den Sommer sind die behaglichsten & zweckmässigsten Unterkleider
Gesundheits-Krepp-Jacken
aus der Fabrik des Erfinders **C. C. Rumpf** in Basel.
Nur acht mit Firmastempel in Blandruck. Vorräthig in allen besseren Wäsche- und Strumpfwaren-Geschäften.
(H. 1847 Q.) S. 876.5.

Erbeinweisung.
R. 306. 1. Nr. 9999. Stockach. Die minderjährige Elisabeth Homberger von Drlingen, vertreten durch ihren Vormund Johann Joos von da, hat, nachdem die nächsten erbberechtigten Verwandten auf den Nachlaß der Rosine Homberger von Drlingen verzichtet haben, um Einweisung in den Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihrer natürlichen Mutter gebeten. Diesem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 6 Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.
Stockach, den 2. August 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Seiser.

Erbschaft.
R. 313. 1. Schwetzingen. An den Nachlaß der am 24. März 1880 verstorbenen Ehefrau des hiesigen Tischlers Michael Wieland, Anna Maria, geb. Dreher, sind erbberechtigt:
a. in erster Linie: deren Tochter Margaretha, geborne Wieland, Ehefrau des Tischlers Josef Berger, an unbekanntem Orten Amerita's, welche wahrscheinlich gestorben ist;
b. in zweiter Linie, wenn oben genannte Margaretha Berger sich nicht meldet, folgende, von Michael, Amts Wiesloch, gebürtige Geschwister, die alle nach Amerita ausgewandert sind und deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist:
1. Christina Dreher, geboren 1813,
2. Sebastian Dreher, geb. 1818,
3. Johann Michael Dreher, geboren 1822, und
4. Stefan Dreher, geboren 1826.
Dieselben werden hiemit mit Frist von drei Monaten zu der zu pflegenden Verlassenschaftsverhandlung mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn sie oder deren Nachkommen sich nicht in der gegebenen Frist melden, der Nachlaß so vertheilt würde, als wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Schwetzingen, den 2. August 1880.
Der Großh. Notar:
Gustav Hochheiter.

Handelsregistereinträge.
R. 263. Nr. 5752. Forbera. Zu Ord.-N. 94 des dies. Firmenregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die Firma: Friedrich Zimmermann in Wödingen.
Inhaber derselben ist Kaufmann Friedrich Zimmermann in Wödingen. Derselbe hat seine Ehefrau, Elise, geb. Weigand, Procura erteilt.
Der zwischen den Eheleuten unterm 10. Juni l. J. errichtete Ehevertrag bestimmt: „Ein Jedes der Verlobten wirft von gegenwärtigem Vermögen beibringen den Betrag von 100 M. in die Gemeinschaft ein; alles übrige, gegenwärtige und zukünftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen beider Theile hingegen sammt den darauf haftenden Schulden wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen.“
Forbera, den 31. Juli 1880.
Großh. bad. Amtsgericht.
Duffner.

Zwangversteigerungen.
R. 276. Zell i. W.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden nachfolgende Liegenschaften aus der Konkursmasse des Landwirts Blasius Metzger von Michelriitte, für welche bei der am 22. ds. Mts. abgehaltenen ersten Versteigerung der Schätzungspreis nicht erreicht wurde, am
Freitag dem 13. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Thunau einer zweiten Steigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
1. Gemarkung Thunau.
a. Die Hälfte einer hölzernen, zweistöckigen Behausung, mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, neben Kaver Schmid und Weg, taxirt 900
b. 4 Ar 68 □ Meter Matten in der Schattseite, taxirt 300
c. 22 Ar 5 □ Meter Matten in der Vordachseite, taxirt 500
d. 9 □ Meter Matten, Garten, neben der Gäß, taxirt 20
e. Gemarkung Schönau.
f. 36 Ar Matten im Michelriitte-ner Loch, taxirt 500
g. 2220
Zweitausend zweihundert zwanzig Mark.
Die Steigerungsbedingungen können bis zum Steigerungstage bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.
Hierzu werden nachbenannte, an unbekanntem Orten abwesende Unterverwandte gläubiger, oder deren Rechtsnachfolger zur Wahrung ihrer Rechte in Kenntniß gesetzt.
Seraphina Metzger von Michelriitte, Rosina Metzger von Michelriitte, Peter Groß von Bischmatt, Johann Wegel von Schönau, Zell i. W., den 23. Juli 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
Dietrich.

Zweite Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Holzhändler Louis Burghard in Brödingen nachbeschriebene Liegenschaften der Gemarkung Pforzheim am
Samstag, 21. August 1880,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhaus zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kellern, neu eingetreteter Brennereistube und Fachschopf unter einem Dach.
2. Ein Wasch- und Badhaus oberhalb dem Wohnhaus und Garten liegend.
3. Ein beim Wohnhaus gelegener Gemüsegarten an der Wiese des Joseph Mayer, Hofbauer, oben an die Backfläche, unten an den Weg und Thalbach, vorn an das Wohngebäude grenzend.
4. Ca. 4 Sester Wiesfeld und der daran stoßende Berg, hinten an die Wiese des Josef Mayer, Hofbauer, oben an den Weg, unten an das Wohn- und Ökonomiegebäude und herunter bis an den Thalweg grenzend.
5. Ca. 2 Morgen Thalweg oberhalb dem Thalweg und dem Ökonomiegebäude, oben an den neuen Weg, vorn herunter an Wilhelm Burger's Hofgut grenzend.
6. Ca. 2 Morgen Wiesfeld aber dem Thalbach vom Wohnhaus herüber liegend, oben Matthias Bonath, hinten Hofbauer Michael Ehle, vorn und unten der Thalbach.
7. Eine Sägmühle im Rantach mit Hoftraibe und Wäg und diese herum, nebst dem dazu gehörigen Sägewerkzeug und Geräthlichkeiten und dem herkömmlichen Wasserrecht, grenzt vorn bis an den Steg über den Rantachbach und hinten unter dem Weg bis an die Brücke, oben bis an den Weg, wie es ausgetochnet ist. Anschlag 2,800
Abth. II.
Etwa 3 Sester Wiesfeld auf dem sogenannten Sagenbühl im Rantach, oben an Johann Georg Reager, unten und hinten an Markus Schrempf, jetzt Anton Müller, und vorn an Mich. Ehle stoßend. Werthanschlag 1,700
Gesammtanschlag 13,500
Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an mit 4% zu verzinßen und zu 1/2 baar, der Rest in vier Jahresraten, Martini 1879 bis 1882 zu bezahlen.
Die weiteren Bedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.
Schiltach, den 2. August 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
H. Leo, Notar.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Holzhändler Louis Burghard in Brödingen nachbeschriebene Liegenschaften der Gemarkung Pforzheim am
Samstag, 21. August 1880,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhaus zu Pforzheim öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kellern, neu eingetreteter Brennereistube und Fachschopf unter einem Dach.
2. Ein Wasch- und Badhaus oberhalb dem Wohnhaus und Garten liegend.
3. Ein beim Wohnhaus gelegener Gemüsegarten an der Wiese des Joseph Mayer, Hofbauer, oben an die Backfläche, unten an den Weg und Thalbach, vorn an das Wohngebäude grenzend.
4. Ca. 4 Sester Wiesfeld und der daran stoßende Berg, hinten an die Wiese des Josef Mayer, Hofbauer, oben an den Weg, unten an das Wohn- und Ökonomiegebäude und herunter bis an den Thalweg grenzend.
5. Ca. 2 Morgen Thalweg oberhalb dem Thalweg und dem Ökonomiegebäude, oben an den neuen Weg, vorn herunter an Wilhelm Burger's Hofgut grenzend.
6. Ca. 2 Morgen Wiesfeld aber dem Thalbach vom Wohnhaus herüber liegend, oben Matthias Bonath, hinten Hofbauer Michael Ehle, vorn und unten der Thalbach.
7. Eine Sägmühle im Rantach mit Hoftraibe und Wäg und diese herum, nebst dem dazu gehörigen Sägewerkzeug und Geräthlichkeiten und dem herkömmlichen Wasserrecht, grenzt vorn bis an den Steg über den Rantachbach und hinten unter dem Weg bis an die Brücke, oben bis an den Weg, wie es ausgetochnet ist. Anschlag 2,800
Abth. II.
Etwa 3 Sester Wiesfeld auf dem sogenannten Sagenbühl im Rantach, oben an Johann Georg Reager, unten und hinten an Markus Schrempf, jetzt Anton Müller, und vorn an Mich. Ehle stoßend. Werthanschlag 1,700
Gesammtanschlag 13,500
Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an mit 4% zu verzinßen und zu 1/2 baar, der Rest in vier Jahresraten, Martini 1879 bis 1882 zu bezahlen.
Die weiteren Bedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.
Schiltach, den 2. August 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
H. Leo, Notar.

Beschreibung der Liegenschaften.
1. Anschlag
456 □-Meter Platz, worauf ein dreistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Hofchen und Einfahrt — Hotel Victoria — an der Güterstraße Nr. 25 dahier, einseitig die städtische Almede, andererseits der eigene Bauplatz in Gemeinschaft mit Fritz Burghard, vorn die Güterstraße 60,000

Zu ungetheilte Gemeinschaft mit Fritz Burghard, Holzhändler hier:
467 □-Meter Bauplatz mit Kellerfundament, an der Güterstraße Nr. 23 und 24, neben Schieferdecker Nödel und dem unter Nr. 1 beschriebenen Hause, hierher die ungetheilte Hälfte 7,500

Das zweistöckige Theatergebäude mit Anbau u. Hofchen, mit einem Flächenraum von 538 □-Meter, an d. Theaterstraße Nr. 15, einseitig die städtische Almede, andererseits der Gewerkschaft, einschließlich der Theateranrichtung mit Gasleitung u. den auf dem Theatergebäude ruhenden Gerechtigkeiten der Stadtgemeinde Pforzheim 20,000
Summa 87,500
hundert Mark.
Pforzheim, den 28. Juli 1880.
Der Großh. Notar:
Korn.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Kammerwirts Sebastian Bonath von Oberwolfach die nachverzeichneten Liegenschaften am
Montag dem 6. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathszimmer bei der Wall in Oberwolfach öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Kellern, neu eingetreteter Brennereistube und Fachschopf unter einem Dach.
2. Ein Ökonomiegebäude mit Scheuer und Stallung, sowie daran gebaute Schweinfälle und Wagenschopf unter einem Dach.
3. Ein Wasch- und Badhaus oberhalb dem Wohnhaus und Garten liegend.
4. Ein beim Wohnhaus gelegener Gemüsegarten an der Wiese des Joseph Mayer, Hofbauer, oben an die Backfläche, unten an den Weg und Thalbach, vorn an das Wohngebäude grenzend.
5. Ca. 4 Sester Wiesfeld und der daran stoßende Berg, hinten an die Wiese des Josef Mayer, Hofbauer, oben an den Weg, unten an das Wohn- und Ökonomiegebäude und herunter bis an den Thalweg grenzend.
6. Ca. 2 Morgen Thalweg oberhalb dem Thalweg und dem Ökonomiegebäude, oben an den neuen Weg, vorn herunter an Wilhelm Burger's Hofgut grenzend.
7. Ca. 2 Morgen Wiesfeld aber dem Thalbach vom Wohnhaus herüber liegend, oben Matthias Bonath, hinten Hofbauer Michael Ehle, vorn und unten der Thalbach.
8. Eine Sägmühle im Rantach mit Hoftraibe und Wäg und diese herum, nebst dem dazu gehörigen Sägewerkzeug und Geräthlichkeiten und dem herkömmlichen Wasserrecht, grenzt vorn bis an den Steg über den Rantachbach und hinten unter dem Weg bis an die Brücke, oben bis an den Weg, wie es ausgetochnet ist. Anschlag 2,800
Abth. II.
Etwa 3 Sester Wiesfeld auf dem sogenannten Sagenbühl im Rantach, oben an Johann Georg Reager, unten und hinten an Markus Schrempf, jetzt Anton Müller, und vorn an Mich. Ehle stoßend. Werthanschlag 1,700
Gesammtanschlag 13,500
Der Kaufschilling ist vom Kaufstage an mit 4% zu verzinßen und zu 1/2 baar, der Rest in vier Jahresraten, Martini 1879 bis 1882 zu bezahlen.
Die weiteren Bedingungen können bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.
Schiltach, den 2. August 1880.
Der Vollstreckungsbeamte:
H. Leo, Notar.

Strafrechtspflege.
R. 308. 1. Nr. 25. 246. Mannheim.
Landwehrmann Karl Gätler von Raffatt, zuletzt in Mannheim, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst auf
Samstag den 25. Septbr. 1880,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
vor das Großherzogliche Schöffengericht Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von der Großh. Anwaltschaft zu Mannheim ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Mannheim, den 2. August 1880.
Stoll,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
R. 316. Nr. 11,928. Karlsruhe.
Die Maturitätsprüfung und die Vorbereitung für den öffentlichen Dienst betr.
Zur Vorname der durch höchste Verordnung vom 13. Mai 1823 — Reg.-Bl. Nr. XIII — und durch § 68 der Ministerialverordnung vom 2. Oktober 1869 — Ges. u. B. Bl. Nr. XXII, Schulverordnungsblatt Nr. XV — vorgeschriebenen Prüfung solcher jungen Leute, welche, ohne ein Gymnasium absolviert zu haben, zur Universität übergeben wollen, wird hiemit
Montag den 27. September d. J. u. ff. bestimmt.
Zu gleicher Zeit wird die Prüfung solcher Kandidaten für den öffentlichen Dienst abgehalten werden, von welchen vor dem Beginn eines Hochschuljahres auf der Universität oder auf einer technischen Lehranstalt der Nachweis einer bestimmten vorgeschriebenen Schulbildung, aber nicht die Absolvierung eines Gymnasiums verlangt wird, und welche nicht aus der betreffenden Klasse mit dem Zeugniß der Reife entlassen worden sind.
Diesen, welche der einen oder anderen dieser Prüfungen sich unterziehen wollen, haben sich unter Angabe des gewählten Berufsfaches sowie des bisherigen Studienganges — wobei hauptsächlich eine Aufzählung der gelesten lateinischen und griechischen Schriftstücke zu geben ist — und unter Vorlage eines Geburtsheimes sowie ihrer Studienzeugnisse und, sofern Befreiung von der geordneten Prüfungsgeldbeit beantragt werden will, unter Anschlag eines legalen Vermögenszeugnisses bis zum
10. September d. J. schriftlich bei diefeitiger Behörde zu melden.
Karlsruhe, den 31. Juli 1880.
Großherzoglicher Oberlehrer:
F. A. D. v.
Armbuster.

Lieferung für die Truppen.
Für die an den diesjährigen Herbstübungen der 28. Division in den Amtsbezirken Sinsheim und Mosbach Theil nehmenden Truppen soll der Bedarf an Vorräthmitteln, sowohl für die Marsche der Truppen aus den Garnisonen in das Manöverterrain und zurück, wie auch während der Übungen selbst,
Freitag den 13. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur (Schloßplatz 22) im Submissionswege vergeben werden.
Unternehmer wollen sich dahin ihre schriftlichen Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Fuhrverstellung für Truppen“ versehen, in unserm Bureau, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können, abgeben.
Karlsruhe, den 4. August 1880.
Intendantur der 28. Division.

Bekanntmachung.
R. 315. 1. J. Nr. 1636. Raffatt.
Die Lieferung des pro 1. September 1880 bis dahin 1881 für die hiesigen Regiments erforderlichen Bettenstoffs von beiläufig 1500 Zentnern soll im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf
Samstag den 14. ds. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anberaumt ist, wofür auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.
Die Offerten sind zum Termin mit der Aufschrift „Submission auf Strohschiffen“ portofrei einzusenden und können nur die Offerten derjenigen Unternehmer, welche die aufgestellten Bedingungen gelesen und unterschrieben haben, berücksichtigt werden.
Die Bedingungen können gegen Einzahlung einer Kopialiengebühr von 1 M. 50 Pf. abgesehen werden.
Raffatt, den 4. August 1880.
Königl. Garnison-Verwaltung.
(Mit einer Beilage.)